

12 Die Wahlen in Israel zur 10. Knesset am 30. Juni 1981

I Die Ergebnisse der Wahlen*

Parteien	Sitze	Stimmen
Likud (PM Begin)	48	718 914
Maarach (Peres)	47	708 536
NRP (Burg)	6	95 232
Agudat Israel (Shapira)	4	72 312
Chadash – Demokratische Front f. Frieden und Freiheit (Wilner)	4	64 918
Techiya (Neeman)	3	44 700
Tami (Abu-Hazera)	3	44 466
Telem (Dayan)	2	30 600
Shinui (Rubinstein)	2	29 837
Ratz (Aloni)	1	27 921
Wahlberechtigte Bürger		2 490 014
abgegebene Stimmen		1 954 609
gültige Stimmen		1 937 366

II Von der 1. bis zur 10. Knesset

Die Arbeiterparteien, aus denen sich der vereinigte Block Maarach zusammensetzt, hatten in der ersten, im Januar 1949 gewählten Knesset insgesamt 65 Abgeordnete, d. h. eine absolute Mehrheit, da die Knesset 120 Abgeordnete zählt. Hiervon gehörten 46 Deputierte der Arbeiterpartei »Mapai« und 16 der »Mapam« an.¹ In der neuen, der 10. Knesset, die am 30. Juni 1981 gewählt wurde, haben beide Parteien im Maarach-Block insgesamt 47 Abgeordnete.

Herut mit den Allgemeinen Zionisten, die gemeinsam der Likud-Block bilden, haben bei den Wahlen zur ersten Knesset 21 Mandate errungen. Ebenso wie Mapai und Mapam sind auch die Herut und die Allgemeinen Zionisten bei den Wahlen zur ersten Knesset mit separaten Listen angetreten. Die Herut bekam 14 Mandate, die Allgemeinen Zionisten 7. In der neuen Knesset hat der Block der beiden Parteien »Likud« 48 Abgeordnete.

Die Rivalität zwischen den Parteien des Maarach und des Likud (die Allgemeinen Zionisten führen jetzt den Namen »Liberales«) hält an. Im Laufe der 33 Jahre im demokratisch-parlamentarischen Leben des wiedererstandenen Judenstaates waren die Ergebnisse dieser Rivalität von entscheidender Bedeutung für die Zusammensetzung der Regierung. Die grosse Änderung ist, wie allgemein bekannt, bei den Wahlen zur 9. Knesset im Jahre 1977 eingetreten, als Likud den grossen Sieg mit 43 Mandaten erringen konnte. Es gilt jedoch festzustellen, dass bei den Wahlen von der 1. Knesset bis heute bei den rivalisierenden parlamentarischen Kräften in Israel wesentliche Entwicklungen stattfanden.⁶

Bei den Wahlen zur 2. Knesset mussten die Maarach-Parteien Verluste hinnehmen: Mapai bekam 45 und Mapam 15 Mandate. Grosse Änderungen erfuhren die Likud-Parteien. Herut bekam nur 8 Vertreter, und die Allgemeinen Zionisten (die jetzigen Liberalen) erzielten 20 Sitze.²

In der 3. Knesset veränderte sich das Bild.^{3 u. 5} Das Nachlassen der Maarach-Parteien hielt an.

Die Wahlen zur 4. Knesset im Jahre 1959 brachten der Mapai Gewinne³: 47 Mandate für Mapai, während Mapam bei der Zahl von 9 Mandaten wie in der 3. Knesset blieb. Herut wuchs auf 19 Knesset-Mitglieder, während die Allgemeinen Zionisten auf 8 Sitze zurückfielen.

In der im Jahre 1961 gewählten 5. Knesset⁵ verlor Mapai Stimmen und erzielte nur 42 Sitze, dagegen gewann Mapam ein Mandat. Herut blieb bei der früheren Anzahl von Abgeordneten, während die Allgemeinen Zionisten nach einer Reorganisation und Umbenennung in »Liberales Partei« einen beachtlichen Erfolg mit 17 Abgeordneten erzielten.

Bei den Wahlen zur 6. Knesset 1965 zeichneten sich die Blöcke ab, wie sie in etwa heute noch existieren.⁵ Der Zusammenschluss der Mapai und der Achdut Awoda zum Maarach brachte 45 Mandate, während die Mapam, mit einer eigenen Liste angetreten, 8 Sitze erhielt. Ferner erzielte »Rafi«, die Gruppe um den rebellierenden ehemaligen Ministerpräsidenten Ben Gurion, 10 Mandate. Auch Herut und die Liberalen schlossen sich in einem Block unter dem Namen »Gachal« zusammen und erzielten 26 Sitze. Auch hier war eine Splittergruppe unter dem Namen »Unabhängige Liberales« mit einer separaten Liste angetreten, die 5 Sitze erhielt. (Diese Gruppe figurierte bei den früheren Wahlen als »Progressive allgemeine Zionisten«.) Die Wahlen zur 7. Knesset im Jahre 1969⁵ brachten dem Maarach, dem bereits Mapam angeschlossen war, fast die absolute Mehrheit – 56 Mandate. Der Gachal-Block (Herut und die Liberalen) erhielt 26 Sitze, genauso wie in der 6. Knesset.

In der nach dem Jom-Kippur-Krieg im Dezember 1973 gewählten 8. Knesset zeichneten sich die Signale der sich anbahnenden grossen Wende ab. Maarach fiel auf 52 Mandate zurück, während Likud-Gachal es bis auf 39 Mandate brachte⁵.

Mit den Wahlen zur 9. Knesset, die im Mai 1977⁶ stattfanden, trat die Wende ein. Likud erhielt 43 Mandate, der Herut-Führer Menachem Begin wurde Ministerpräsident. Die Maarach-Parteien mit insgesamt 32 Sitzen waren zum ersten Mal im parlamentarischen Leben des Staates Israel in der Opposition.

Und wie erging es den religiösen Parteien, die in all diesen Jahren das drittgrösste parlamentarische Potential im Staat Israel darstellten?

Bei den Wahlen zur 1. Knesset erzielte eine Vereinigte Liste der Religiösen Gruppen 16 Mandate. In der 2. Knesset hatte »Misrachi« (zusammen mit Hapoel Hamisrachi) 10 und »Agudat Israel« (mit Poalej Agudat Israel) 5 Mandate.

Die Lage änderte sich in den folgenden Knesset-Wahlen kaum: In der 3. Knesset⁵ sassen 11 Vertreter von Misrachi und 6 von Agudat Israel. In der 5. Knesset hatten die Religiösen die gleiche Anzahl Abgeordneter. In der 6. Knesset⁵ behielt die Agudat Israel ihre 6 Sitze, während Misrachi ein Mandat verlor. In der 7. Knesset⁵ gewann Misrachi ein Mandat und hatte nunmehr 12 Abgeordnete, während Agudat Israel weiterhin 6 Vertreter ins Parlament entsandte. In der 8. Knesset⁵ fiel Misrachi auf 10 Sitze zurück, und auch die Agudat Israel verlor ein Mandat und hatte nur noch 5 Abgeordnete. In der 9. Knesset⁶ war Misrachi wieder mit 12 Parlamentariern vertreten, Agudat Israel blieb bei 5. Bei den Wahlen zur 10. Knesset spaltete sich Misrachi und verlor die Hälfte ihrer Stimmen. Von den vormaligen 12 Mandaten erhielt die Misrachi nur noch 6. Auch Agudat Israel erzielte nur 4 Sitze.

Im allgemeinen ist jedoch der parlamentarische Einfluss der religiösen Parteien stetig gewachsen. Die Religiösen sind nach wie vor das »Zünglein an der Waage« bei der Regierungsbildung und verstehen mit Nachdruck, ihre spezifischen Forderungen durchzusetzen.

⁶ Vgl. ebd. XXIX/1977, S. 63.

* Entnommen leicht gekürzt aus »Jüdischer Pressedienst. Informationen des Zentralrats der Juden in Deutschland«. Nr. 3/4, Aug. 1981, S. 62 ff.

¹ Vgl. FrRu III, Nr. 10/11, Januar 1951, S. 32.

² Vgl. ebd. III/IV, Nr. 12/15, S. 47.

³ Ebd. XII, Nr. 45/48, Dezember 1959, S. 62 f.

^{4/5} Ebd. XXV/1973, S. 121. (Anmerkungen d. Red. d. FrRu)